

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	22 (1920)
<b>Heft:</b>	1
<b>Rubrik:</b>	Nachrichten : verschiedene Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten.

## Verschiedene Mitteilungen.

*Freiamter Haustrat. Inventar.* An Fahrhabe besitzt Witwe Hausheer geb. Brülmann in Werd 2 große Ziechen<sup>1</sup>, 2 Hauptkübeziechen, 1 Leintuch, 1 Hauptkübe<sup>2</sup>, 1 Decke, 1 Laubhauptkübe<sup>3</sup>, 1 Laubsack<sup>4</sup>, 1 Genterli<sup>5</sup>, 1 Baumwollenrad, 1 Spinnrad, 1 Hundshaut, 1 Ankenhafen, 1 Gasaggen<sup>6</sup>, 1 Steinkrug (haltet 3 Schoppen), 8 Hember<sup>7</sup>, 1 Unterrock, 2 Jüppen, 4 Feyertags- auch 1 schwarze, 1 blaue und 5 Werktagsfütücher<sup>8</sup>, 1 schwarzen, 1 blauen, auch ein Sommertschopen, 1 Woll- und 3 Strohhüte, 1 runde hölzerne Trucken, darin Göller Huben etc. 2 paar wollene Strümpfe, ein paar ohne vorfüße (:Stumphosen:), 1 Halstuch, 1 paar alte Belzstößli.

Gmdr. Prot. Werd (Ae F.) 4. XII. 1826.

<sup>1</sup> Überzüge für Bettdecken, <sup>2</sup> Hauptkissen, d. h. ein Kopfkissen, welches die ganze Breite des Bettes einnimmt; <sup>3</sup> mit getrocknetem Waldlaub gefülltes Hauptkissen, sog. Lauberli; <sup>4</sup> mit getrocknetem Waldlaub gefüllter, oben mit einem Längsschlitz zum Füllen und Entleeren versehener Bettsack aus Sackleinwand, Vorläufer des Strohsackes, welch letzterer unmittelbar vor den jetzigen Matratzen gebräuchlich war; <sup>5</sup> einfacher Kleiderkasten, <sup>6</sup> Männerrock mit langen Schößen (sog. Gasagge); <sup>7</sup> Hemden, <sup>8</sup> Fürtuech-Schürze.

J. Meier.

„Infentur“ über die hinterlassene Fahrhabe des Oswald Trottmann des Stathalters sel. Sohn, aufgenommen auf Verlangen des Vormundes J. Hausheer von Gemeindeammann Hoppeler, Gemeinderat J. Abt und Gemeinschreiber Jos. Abt.

Vorhanden sind: 1 aufgerüstetes Bett mit tannener Bettstatt, Laub- und Strohsack, 1 Unterbettdecki und Hauptkussi beide mit leinernen zerrissenen Anzügen, dazu 4 leinene, halb neue Leintücher, ferners noch einen leinenen Anzug an Decki und ein Hauptkissi beide mit Türkengarn gezogenen Streimien alles zusammengeschätzt für 29 Fr. 7 Btz. Dann noch ein Tischtuch 1 Fr. 3 Btz.

Ferners 1 alte küpperne Gatzen, 1 alte küpperne Blaten, ein Bögeleisen mit zwey gossenen Stein und ein alte küpperne Pfanne, 1 tannener Kantrum, 16 Pfd. ristenes und bertenes Garn, wobei einige gesechtete Buschlen sich befinden.

Gde. R. Verhandlgs Prot. Rottenschwil. 1838.

J. Meier.

*Schutzvorrichtungen mittelalterlicher Wachssiegel.* Im Basler Staatsarchiv finden sich höchst interessante und instruktive Belege für die Herstellung und Sicherung des Wachssiegels.

Das eine Stück, an einer Kollektiv-Indulgenz von vier Kardinälen, gegeben in Rom 1454 (Schöntal n. 52a) ist eine Schale aus gelbem Wachs mit zwei divergierenden Kanälen im Innern und drei runden, mit Röhrchen gestochenen Löchern im Boden. Beide Vorrichtungen dienen für die Schnüre, an denen das Siegel am Fuß der Urkunde befestigt ist. Die Schale macht durchaus den Eindruck, als ob sie fabrikmäßig, etwa wie Wachsvotivalien hergestellt sei; jedenfalls besaß der siegelnde Kardinal einen Vorrat von solchen Stücken, ließ sie an seine Urkunden hängen und dann sein auf dieser gelben Wachsschicht in leuchtendem rotem Wachs abgedrucktes Spitzovalsiegel hineinlegen und befestigen. Unsere Originalphotographien zeigen das merkwürdige Stück von innen (d. h. vorn) und außen (hinten) (Abb. 1 u. 2).

Wie wurden nun derartige Siegel vor Beschädigung geschützt? Die Basler Archivbestände zeigen uns zwei verschiedene Typen der Hülle; erstens die Einnähnung in Wollstoff, sehr häufig im 14. Jahrhundert, aber nicht wirksam, indem die auf diese Weise eingeschlossenen Siegel meist vollständig zerbröckelt sind. Zweitens die Einnähnung in Pergament (vgl. Abb. 3), vorn oder oben, kurz auf der Schauseite des Siegels, ist das Pergament straff gezogen, auf der Rückseite der Wachsschale aber durch eine in der Längsachse verlaufende Naht zusammengefügt. Auf der Vorderseite

konnte (wann?) eine spitzovale Öffnung, gleichsam eine bewegliche Tür, eingeschnitten werden (vgl. Abb. 4). Ein wohlerhaltenes Siegel dieser Art von 1441 hängt an einer Weihurkunde für die Kartaus in Klein-Basel (vgl. Abb. 4).

Die vierte Art, die Siegel vor Beschädigung zu schützen, bestand darin, sie in Metallkapseln zu schließen; im 15. Jahrhundert war in Rom der Brauch allgemein, spitzovale Blechbüchsen zu fertigen, welche das Wachssiegel schützten. Diese kunstlosen Dosen bestehen aus zwei der Größe

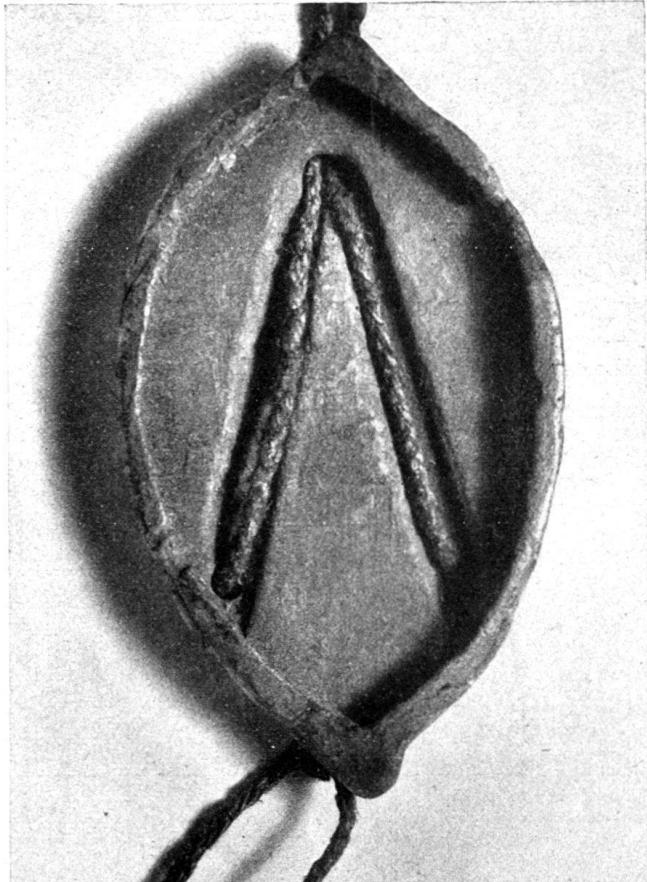


Abb. 1

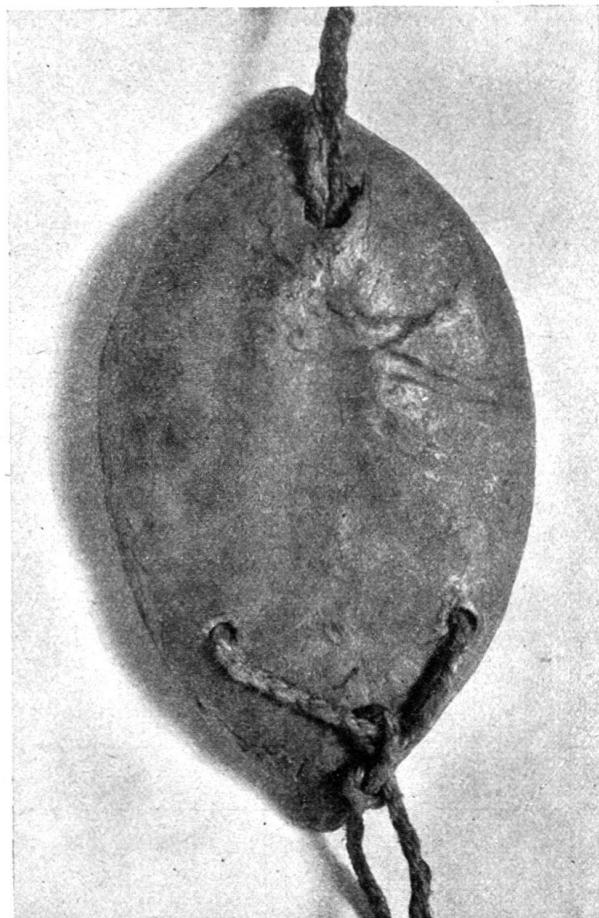


Abb. 2

des Siegels angepaßten flachen Blechen, deren unteres mit zwei runden Löchern zum Durchlaß der Schnurenden durchschlagen ist. Die seitlichen Wände von Schachtel und Deckel bestehen aus schmalen, aufgelötzten Blechstreifen, die oben ein Durchgangsloch für den Einlaß der Schnur, an der das Siegel hängt, besitzt. An dieser Stelle schützt eine Pergamentröhre die Schnur vor Verletzung durch Schnitt oder Rost des Blechs. Ausnahmsweise kommen auch andere Metalle an Siegelkapseln vor: messingene runde Dosen, oben reich heraldisch graviert, verwendeten die Herzöge von Mailand, silberne, prächtig ziselierte, gravierte und vergoldete Büchsen die deutschen Könige. Ein herrliches Beispiel letzterer Art verwahrt das Basler Staatsarchiv; es umschließt ein Wachssiegel von König Ferdinand I. vom Jahr 1536.

Die fünfte und verbreitetste Art des Siegelschutzes bestand in Holzkapseln; sie pflegen in kunstloser Drechslerarbeit zu bestehen und wurden vom 1. bis ins 18. Jahrhundert hinein verwendet. Die ältesten in Basel vorhandenen hölzernen Siegelbüchsen sind glatt und schmucklos, die späteren mit konzentrischer Ornamentik gedrechselt.

E. A. S.

